



Liebe Bauernfamilien
Geschätzte Bäuerinnen und Landwirte

Am vergangenen Dienstag wurde mir seitens der Mitglieder des BVA im Rahmen der schriftlichen Wahl des neuen Vorstandes für das Amt des Präsidenten das Vertrauen ausgesprochen. Ich bedanke mich vorab ganz herzlich für dieses Vertrauen. Mit sehr grossem Respekt begegne ich dieser neuen Aufgabe, die eine vielseitige Verantwortung gegenüber unserem Berufstand mit sich bringt.

Eine Aufgabe, die wahrlich nicht in eine einfache Zeit fällt. Wir müssen aufpassen, dass wir unser Schaffen nicht nur auf die anstehenden Urnengänge fokussieren. Die auf unseren Berufsstand einwirkenden Herausforderungen greifen nämlich tiefer! Damit meine ich:

- Der andauernde Preisdruck auf unsere hochwertigen Nahrungsmittel belastet die einzelbetrieblichen Budgets und verhindert in vielen Fällen den Aufbau einer angemessenen Altersvorsorge für die Betriebsleiterfamilien.
- Das gestiegene öffentliche Interesse an der Gestaltung des Raumes ausserhalb der Bauzone, man denke an die Diskussionen betreffend Folientunnel für Aprikosen im Seetal.
- Die im Vergleich zur übrigen Gesellschaft weiterhin ungenügende Einkommenssituation und die daraus entstehenden prekären finanziellen Verhältnissen auf vielen Betrieben.
- Die Umsetzung von andauernd ändernden Vorschriften und Vorgaben, wie z.B. das Trauerspiel um die Chlorothalonilmetaboliten. Zuerst wurden sie Jahrzehntlang als unbedenklich eingestuft, danach als «möglicherweise krebserregend» wie z.B. auch Schreiner- oder Schichtarbeit, eingelegtes Gemüse oder magnetische Felder. Seit neuestem gelten die Metaboliten nun wieder nicht mehr als relevant. Die zwischenzeitliche Herabsetzung des Grenzwertes um das 100fache hat bewirkt, dass die Landwirtschaft, die sich an die geltenden Gesetze gehalten hat, nun in der Öffentlichkeit als Grundwasserverschmutzer angeprangert wird. Die Tatsache, dass man über 10'000 Liter «belastetes» Trinkwasser hätte konsumieren müssen, um überhaupt gesicherte negative Effekte zu erzielen, wurde und wird bewusst ausgeklammert.
- Die Diskrepanz zwischen den Ansprüchen an die Landwirtschaft seitens der Gesellschaft, insbesondere dem Abstimmungsverhalten an der Urne und dem Kaufverhalten an der Ladentheke. Obwohl alle pflanzenschutzmittelfrei produzierte Äpfel wollen, kenne ich kaum jemanden, der nicht den schönsten Apfel im Ladenregal kauft.

Die Herausforderungen lasten nicht nur auf dem Betriebsleiter oder der Betriebsleiterin. In der Regel tragen sämtliche Familienmitglieder an diesen Herausforderungen zu gleichen Teilen mit. Auch Ihnen gebührt unsere Unterstützung und unser Engagement!

Gerne würde ich Ihnen verkünden, dass sämtliche Probleme der Branche und auch die individuellen Fragestellungen auf Ihrem Betrieb mit dem neuen Präsidenten des BVA in naher Zukunft gelöst sein werden. Sagen wir es einmal so: Wir haben viel Arbeit vor uns. Leider wird sich, nüchtern betrachtet, an dieser insgesamt schwierige Ausgangslage für die Bauernbetriebe auch mit dem neuen Präsidenten des BVAs zumindest kurzfristig nicht viel ändern. Mittelfristig sieht es besser aus. Die Weltbevölkerung wächst rasant. Diese Menschen müssen essen und wir Landwirt/innen produzieren dieses Essen. Insofern spielen wir eine zentrale Rolle für die Zukunft aller Menschen. Bei steigendem weltweitem Bedarf an Nahrungsmitteln werden diese knapper werden. Das wird auch in der Schweiz das Bewusstsein und die Wertschätzung für eine lokale Nahrungsmittelproduktion wieder steigern.

Breites Spektrum an Mitgliedern?

Erlauben Sie mir, beispielhaft zwei Mitgliedsbetriebe zu erwähnen: Einerseits der Familienbetrieb, der viele Tiere hält und grosse Flächen bewirtschaftet. Es kommt vor, dass er beim Gülle seiner Felder auf Unverständnis der Nachbarn stösst, insbesondere dann, wenn er seine Maschinen aufgrund der hohen Auslastung und wegen dem anstehenden Wetterwechsel auch zu Randzeiten oder sogar in der Nacht einsetzen muss.

Auf der anderen Seite der kleinbäuerliche Betrieb. Er hat sich aufgrund der beschränkten Fläche in der Vergangenheit darauf spezialisiert, seine Produkte selbst zu verarbeiten und direkt zu vermarkten. Dieser Betrieb hat zwar auch genügend Arbeit, aber leider nicht genügend Standardarbeitskräfte. Die Folge, der Kanton verweigert dem Betrieb die notwendige Sanierung der Besenbeiz.

Unsere Betriebe unterscheiden sich kaum in den relevanten Punkten

Die beiden so unterschiedlichen Betriebe haben mehr Gemeinsamkeiten als man auf den ersten Blick annehmen könnte. Beide Betriebe arbeiten im Einklang mit der Natur, beiden Betrieben ist die nachhaltige und ökologische Bewirtschaftung ihres Bodens ein wichtiges Anliegen und beide Betriebe investieren tagtäglich in das Wohl der von Ihnen gehaltenen Tiere. Beide Betriebe sind praktizierende und hocheffiziente Umweltschützer. Sie postulieren zwar nicht medienwirksam und lautstark ihre Forderungen zu Gunsten einer nachhaltigen Nutzung unserer Lebensgrundlagen, die dann wohlge-merkt von Anderen zu erfüllen sind. Nein, sie setzen sich tagtäglich aus eigenem Antrieb und mit Überzeugung in langen Arbeitstagen für dieses Anliegen ein.

Hinter beiden Betrieben steht eine Familie, deren Existenzgrundlage der Betrieb bildet. Beide Betriebsleiterfamilien denken in Generationen und nicht nur bis zum Monatsende und setzen sich deshalb nach bestem Wissen und Gewissen dafür ein, dass ihr Betrieb auch für die nächste Generation noch eine Lebensgrundlage bieten wird oder anders gesagt, dass ihr Betrieb zukunftsfähig bleibt.

Zukunftsfähigkeit der Branche

Ich kann mich als Präsident des BVA nicht für die Erhaltung eines jeden einzelnen Mitgliedbetriebes einsetzen. Es ist aber aus meiner Sicht eine der zentralen Aufgabe des BVA, sich für eine zukunftsfähige Landwirtschaft im ganzen Kanton einzusetzen. Unsere Aufgabe ist es, im Interesse beider oben beschriebenen Betriebe zu handeln. Und im Interesse aller Mitglieder des BVA, egal ob Tierhalter, Ackerbauer, Haupt- oder Nebenerwerbsbetrieb.

Von uns wird eine moderne, effiziente und umweltbewusste Arbeitsweise erwartet. Dafür benötigen wir auch eine zeitgemässe Infrastruktur. Weiter benötigen wir das Verständnis unserer Nachbarn und Mitmenschen. Manchmal geht es halt nicht anders, man muss eine Arbeit zu später Stunde oder sogar am Sonntag erledigen. Und Gülle hat noch selten gut gerochen. Hier müssen wir Eigenverantwortung übernehmen! Die Abend- und Sonntagsarbeiten wenn möglich vermeiden – auch wenn man einen Betrieb im Nebenerwerb führt. (Es heisst ja Neben- und nicht Nachterwerb!) Und Gülle bei geeigneter Witterung und wenn immer möglich nicht vor dem Wochenende der Wohnzone entlang. Wir müssen immer bedenken, dass auch wir auf unsere Mitmenschen angewiesen sind – z.B. das nächste Mal ganz konkret am 13. Juni anlässlich der Abstimmung zur Trinkwasserinitiative.

Die Politik ist weit weg – oder doch nicht?

Es ist eine traurige Tatsache, dass gewisse politische Kreise in Aarau und Bern aktiv landwirtschaftsfeindliche Politik betreiben. Im Grossen Rat zählt die Stimme des BVA Präsidenten nicht mehr als irgendeine andere der 140 Stimmen! Umso wichtiger ist es, dass wir auch andere politische Meinungen ernst nehmen. Wir müssen Aufklärungsarbeit leisten und mit guten Argumenten überzeugen. In der Gruppe bäuerlicher Grossräte des Grossen Rates Aargau tun wir genau das. Die Aufklärungsarbeit, die aus dieser Gruppe in die verschiedenen Fraktionen getragen wird, ist ungemein wertvoll und eine der Grundlagen für die erfolgreiche Interessenvertretung im kantonalen Parlament.

Gemeinsam zum Ziel

Seit acht Jahren durfte ich als Vorstandsmitglied und seit vier Jahren als Vizepräsident des Bauernverbandes Aargau die Entwicklung des Verbandes aktiv begleiten. Der BVA ist nicht umsonst der erfolgreichste Berufsverband im Kanton Aargau. Es ist mir eine grosse Ehre, diesen Verband mit dem neugewählten Vorstand zukünftig gemeinsam zu führen und in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle in Muri unter der Leitung von Ralf Bucher tagtäglich das Beste für unsere Mitglieder zu erreichen.

Unsere Ziele können wir nur gemeinsam erreichen. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern, denen ich die notwendige Kraft und Überzeugung wünsche, sich nicht nur für ihre spezifische Betriebsausrichtung einzusetzen, sondern immer auch das Wohl der gesamten Branche bei ihrem Handeln im Hinterkopf zu behalten.

Eine erfolgreiche Branche ist auf gut ausgebildete Nachfolger angewiesen. Und wir alle sind darauf angewiesen, dass auch zukünftige Betriebsleiter über die eigene Ackerfuhr hinausdenken und nicht nur für ihren Betrieb Verantwortung übernehmen. Die gute Arbeit, die heute an der kantonalen Landwirtschaftsschule Liebegg unter der Leitung von Hansruedi Häfliger geleistet wird, gilt es anzuerkennen und weiterzuführen.

Unsere Branche ist auch auf die praxisorientierte Umsetzung von Bundesvorgaben seitens der kantonalen Verwaltung angewiesen. Auch hier gilt es, die gute Arbeit, die seitens Landwirtschaft Aargau unter der Leitung von Matthias Müller geleistet wird, zu verdanken und selbstbewusst für die Zukunft weiter einzufordern.

Letztendlich gilt es, gemeinsam mit den Käufern unserer vielseitigen Produkte die Landwirtschaft aktiv weiterzuentwickeln. Wir stehen hier in einem mehrschichtigen Spannungsfeld und wir alle müssen aktiv Öffentlichkeitsarbeit leisten. Wir müssen darauf hinarbeiten, dass sich das Abstimmungsverhalten der Bevölkerung an der Urne zukünftig wieder mit dem Kaufverhalten im Lebensmittelladen angleichen wird. Den angesprochenen Bevölkerungskreisen müssen wir aufzeigen, dass Nahrungsmittel und die sichere Versorgung mit denselben nicht nur einen Preis, sondern auch einen Wert haben. Wenn uns das gelingt, werden wir die Grundlage für eine zukunftsfähige Landwirtschaft gelegt haben.

Für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit möchte ich dem «alten» Vorstand unter der weitsichtigen Leitung durch Alois Huber, Wildeg, im Namen der Aargauer Bäuerinnen und Bauern herzlich danken. Nur gemeinsam sind wir stark und können vieles bewirken. Ich freue mich darauf und bin gemeinsam mit dem neugewählten Vorstand bereit für die Weiterführung dieser spannenden Arbeit.

Christoph Hagenbuch, Oberlunkhofen 14. April 2021